

Aufhebung der Kapuzinerniederlassung in Olten – Umgang mit dem beweglichen Kulturgut

REGULA GRAF, ANGELA KUMMER

Unmittelbar nördlich der Altstadt von Olten steht das Kapuzinerkloster (Abb. 1).

Die Niederlassung in Olten wurde am 10. Oktober 1649 vom Bischof von Basel eingeweiht.¹

Das Kloster besass in nächster Nähe zum reformierten Gebiet unter der Herrschaft Berns und als Verbindung zwischen den im Elsass gelegenen Kapuzinerklöstern und der Innerschweiz eine religionspolitische Bedeutung.² Die Kapuzinermönche engagierten sich bis in die jüngste Zeit für das religiöse und soziale Leben in Olten. Nach dem 375-jährigen Bestehen des Klosters mussten die Kapuzinermönche Olten im Frühjahr 2024 verlassen.

Inventar des beweglichen Kulturgutes

Das Kapuzinerkloster Olten ist ein bedeutsames, kantonal geschütztes Bauwerk. Deshalb war es für das Amt für Denkmalpflege und Archäologie klar, dass ein Inventar mit den Kulturobjekten erstellt werden musste. Das Ziel war, die Ausstattung des Klosters in situ mit all seinen Kunst- und Kulturobjekten, die für die religiöse Praxis des Ordens, für die Geschichte der Stadt Olten und des Kantons Solothurn von Bedeutung sind, vor der Aufhebung im Frühjahr 2024 festzuhalten.

Die Arbeit der Inventarisierung beinhaltete eine fotografische Aufnahme aller Objekte, die Dokumentation ihres aktuellen Standorts und ihrer Herkunft – sofern Letztere nachvollziehbar war –, das Festhalten der Masse und Materialisierung der Ob-

jekte sowie eine Kurzbeschreibung.³ Aus den Erzählungen der Brüder und mittels Kurzrecherchen konnten einige Objekte kontextualisiert und ihre Herkunft bestimmt werden, während andere unidentifiziert blieben.

Mit der Inventarliste liegt nun erstmals eine Übersicht über das bewegliche Kulturgut vor. Die Dokumentation umfasst primär die Gemälde, die Skulpturen und die liturgische Ausstattung. Das Mobiliar ist nicht Teil des Inventars. Ebenso wurde die Bibliothek nicht erfasst, deren bedeutendste Werke an die Zentralbibliothek Solothurn gelangten.⁴ Die Paramente, Kleider und Stoffe, die zur Durchführung der Gottesdienste benötigt wurden, sind seit 2021 inventarisiert und befinden sich grösstenteils im Historischen Museum Olten.⁵



Abb. 1
Olten, Kapuzinerkloster. Die Klosterkirche und die Konventbauten sind nördlich der Altstadt um einen Innenhof angeordnet. Östlich davon befindet sich aareseitig der Klostergarten. Flugaufnahme 2015.

Abb. 2
Olten, Kapuzinerkloster. Refektorium mit langen, in einem Halbkreis angeordneten Tischen, historischen Gemälden und einem Kruzifix mittig an der Wand. Foto 2023.



Kant. Denkmalpflege Solothurn, Simon von Gurten.

Wie kamen die Kulturobjekte ins Kapuzinerkloster Olten?

Obwohl der Kapuzinerorden Besitzlosigkeit vorschreibt, sammelten sich über die Jahrhunderte zahlreiche Objekte an. Die Ausstattung im Kloster umfasste Verzeichnisse, welche die Namen und Lebenszeiten der in Olten gelebten Brüder aufführten, zudem Schenkungen von Gemälden und Skulpturen von Gläubigen als Zeichen der Dankbarkeit für die seelsorgerische Unterstützung. In der Sakristei befanden sich Messgeräte, die einst und bis in die Gegenwart für die Durchführung von Gottesdiensten benötigt wurden. In den Klostergängen wie auf dem Dachstock wurden Gemälde, Skulpturen und Reliquiare vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert aufbewahrt. Einige schmückten in früheren Zeiten den Raum und die Altäre der Klosterkirche und wurden infolge baulicher, liturgischer oder religiöser Veränderungen aus der Kirche entfernt. Zur Ausstattung gehörten zudem Kulturobjekte, die wohl bei der Aufhebung anderer Kapuzinerklostergemeinschaften in der Schweiz oder als Ausstattungen von anderen Kirchen in der Umgebung ins Kapuzinerkloster Olten gelangten. Im Dachstock lagerte eine grosse Anzahl an Gemälden unterschiedlichster Qualität mit Darstellungen verehrter Kapuzinerheiliger. Über diese Bilder konnte nur wenig in Erfahrung gebracht werden.

Inventar als Grundlage für den Umzug der Kulturobjekte

Die Klosterräumlichkeiten mussten bis im Frühjahr 2024 für die Übergabe der Anlage an die Stadt Olten geräumt werden. Ausgenommen von der Räumung waren die Kirche, die Sakristei und das Refektorium (Abb. 2), also der Saal, in dem sich die Brüder

täglich zu gemeinsamen Mahlzeiten trafen oder Gäste empfangen. Bedauerlicherweise war im Voraus unzureichend geklärt, wer für die Räumung der Kulturgüter zuständig ist und wohin die Objekte gelangen sollten.⁶ Die verbliebenen Brüder wurden zwar personell unterstützt, waren jedoch in vielen Fragen zum Umgang mit der Ausstattung weitgehend überfordert. Unter diesen Umständen bildete die Inventarliste eine wichtige Grundlage für die Triage und Umplatzierung der Objekte, was anfänglich nicht geplant war, sich jedoch sinnvollerweise so ergab. Das Inventar klärte, welche Objekte eine besondere Bedeutung für die Geschichte des Kantons Solothurn oder im Speziellen für die Stadt Olten hatten, welche wichtig für den Kapuzinerorden waren und welche keinen hohen religiösen, historischen oder kulturellen Wert aufwiesen. So gelangten Kulturobjekte, die im Zusammenhang mit dem Kapuzinerorden standen, ins Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern. Kulturobjekte mit hoher religiöser Bedeutung wurden dem Bistumsarchiv Solothurn übergeben. Diejenigen Objekte, die Zeugnis ablegen für die Geschichte des Klosters und dessen Verbindung mit Olten, wurden dem Historischen Museum Olten überreicht.

Beispiele der klösterlichen Ausstattung

Um einen Eindruck zu gewinnen, für welche Kulturobjekte ein neuer Standort gefunden werden musste, werden nachfolgend vier bedeutsame Objekte vorgestellt.

Totenbuch

Das Totenbuch (Abb. 3) hing in einem Holzrahmen im nördlichen Kreuzgang an der Wand. Aufgeschlagen war die Doppelseite mit den aktuellen Eintra-

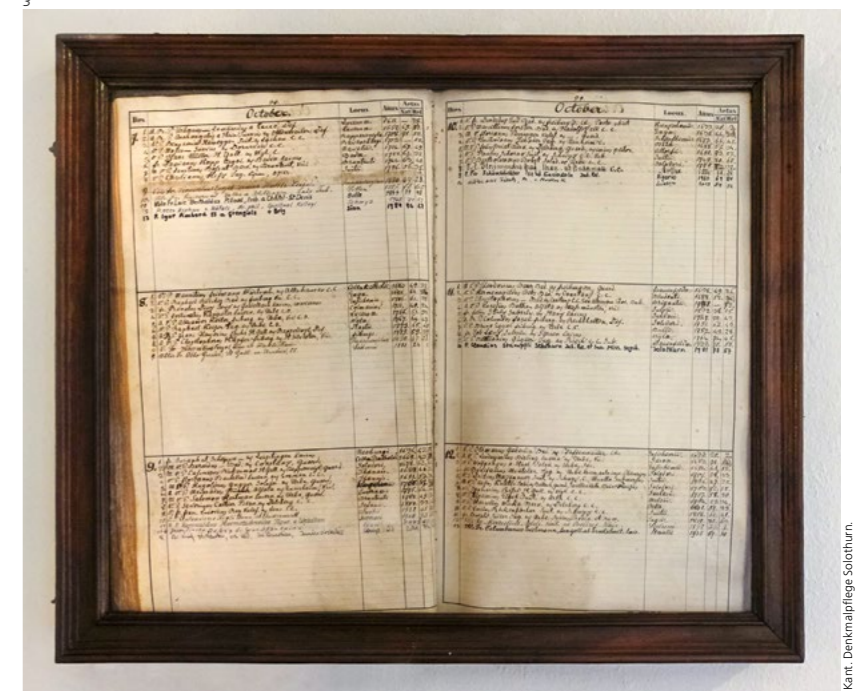
gungen. Im Buch – eine wichtige Archivalie der Kapuziner – wurden seit 1581 bis in die jüngste Zeit die Sterbedaten der Brüder am Standort Olten nachgeführt. Der Holzrahmen kann mit zwei Riegeln aufgeklappt werden und ermöglicht es, das Buch leicht zu entnehmen, um die Sterbeliste fortzuführen. Bei der Aufhebung des Klosters wurde die Archivalie ins Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern gebracht.

Reliquienschrein des Hl. Theodor

Mit Tüchern bedeckt, befand sich der Reliquienschrein des Hl. Theodor zusammen mit dem Schrein des Hl. Sigmar auf dem Dachboden der Klosterkirche. Die Herkunft der Reliquie des Hl. Theodor ist in Schriftquellen belegt. Am 8. Oktober 1651, kurz nach der Klosterweihe 1649, wurde die Reliquie des Hl. Theodor in einer feierlichen Prozession von Solothurn in die Klosterkirche Olten überführt.⁷ Die Gebeine des Katakombenheiligen aus Rom waren von Gardefähnrich Johann Rudolf Pfyffer dem Solothurner Schultheissen Johann Schwaller, der unter anderem auch das Hochaltargemälde stiftete, vermittelt und von diesem der Klosterkirche geschenkt worden. In einem Glassarg wurden die Knochen in einem reich geschmückten Gewand auf dem linken Seitenaltar aufgestellt. 1921 wurde die Reliquie des liegenden Soldatenheiligen mit Schwert von den Kapuzinerinnen im Kloster St. Anna auf dem Gerlisberg bei Luzern neu gestaltet. Die Knochen wurden neu platziert und symmetrisch mit reichen Stickereien auf rotem Samt angeordnet und versiegelt. Ebenso wurde 1921 das Gehäuse (62 × 149 × 49 Zentimeter inklusive Verzierungen) erneuert (Abb. 4). Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) verschwanden die barocken Schausärge aus den Altarräumen; in Olten erfolgte dies anlässlich der Kirchenrestaurierung 1975–1977. Der Reliquienschrein des Hl. Theodor gelangte zusammen mit dem Schrein des Hl. Sigmar, der seit 1766 als Pendant den rechten Seitenaltar schmückte, auf den Dachstock der Klosterkirche. Heute befinden sich beide Reliquienschreine im Historischen Museum Olten.

Gemälde der Immaculata

Das grossformatige barocke Gemälde der Immaculata hing im ersten Obergeschoss im Flur (Abb. 5). Die Madonna ist als Himmelskönigin mit Hermelinmantel, Krone, Lilie und Zepter im Wolkenband dargestellt. Triumphierend steht sie über der Weltkugel, mit einem Fuss auf der Mondsichel, dem anderen auf der Schlange. Im rechten Arm hält sie das Jesuskind, das mit einem Kreuzstab die Schlange zu Füssen der Madonna durchbohrt. Die Darstellung betont in allegorischer Weise die Überwindung von allem Irdischen und Bösen. Ein Allianzwappen und eine Inschrift am unteren rechten Bildrand weisen das Gemälde als Stiftung von Johann Georg Antonius Sury, solothurnischer Präfekt in Gösgen, und dessen Gemahlin Maria Ursula Viktoria Settler aus, datierend ins Jahr 1737. Damit ist der Bezug zu Olten evident, weshalb das Bild ins Historische Museum Olten gelangte.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Abb. 3
Olten, Kapuzinerkloster. Totenbuch im Kreuzgang mit den Eintragungen der Kapuzinerbrüder, die in Olten lebten, wirkten und verstorben sind. 46 cm × 55 cm × 5 cm. Foto 2024.

Abb. 4
Olten, Kapuzinerkloster. Der Reliquienschrein des Hl. Theodor auf dem Dachstock der Klosterkirche, bevor er ins Historische Museum Olten gebracht wurde. 62 cm × 149 cm × 49 cm inklusive Verzierungen. Foto 2021.

Abb. 5
Olten, Kapuzinerkloster. Gemälde der Madonna als Himmelskönigin im Flur des ersten Obergeschosses. Öl auf Leinwand, 145 cm × 107 cm × 5,5 cm. Foto 2024.

6



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Pietà

Die Holzskulptur der Pietà – auch Vesperbild oder Marienklage genannt – stand als Andachtsbild in einer Nische im Kreuzgang des Erdgeschosses (Abb. 6). Die trauernde Maria hält den toten Leib Jesus, nachdem er vom Kreuz genommen wurde, auf ihren Knien. Die Skulptur ist farbig gefasst und an mehreren Stellen beschädigt. Die Rückseite ist ausgearbeitet und verweist mit einer Holzaufdopplung und Fixierhaken auf eine einstige Hängung. Ein Reliquienfach, das vermutlich im 20. Jahrhundert angebracht wurde, befindet sich ebenfalls auf der Rückseite. Über die Herkunft und Datierung der Skulptur ist nichts bekannt. Aufgrund stilistischer Vergleiche und der Kleidung der Muttergottes – sie trägt ein Unter- und ein Überkleid sowie ein gefaltetes Kopftuch – handelt es sich wahrscheinlich um ein spätgotisches Bildnis, entstanden wohl um 1500. Aufgrund der unklaren Herkunft gelangte die Pietà als religiös wertvolle Skulptur ins bischöfliche Archiv des Bistums Basel in Solothurn.

Der Kulturgüterschutz im Einsatz

Für den konkreten Umzug und den Transport der verschiedenen Kulturobjekte kam der Kulturgüterschutz (KGS) Olten zum Einsatz. Er untersteht dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) und gewährleistet den Schutz des beweglichen und unbeweglichen Kulturgutes vor bewaffneten Konflikten sowie Naturkatastrophen. Seine Grundlage bildet das Haager Abkommen, das die Schweiz 1954 ratifiziert hat. Um das Wissen über den Umgang mit Kulturgütern im Ernstfall abrufen zu können, finden jährliche Wiederholungskurse statt. Der Kurs in Olten fand im April 2024 statt. Beteiligt waren 14 Zivilschützerinnen und Zivilschützer unter der Leitung von Mischa Voélin, Philipp Schürch und Timo Probst in Zusammenarbeit mit Angela Kummer, Leiterin der kantonalen Fachstelle Kulturgüterschutz.

Der Kurs beinhaltete die Notfallplanung, das Fotografieren, Reinigen und Archivieren von Kulturgütern. Es wurden Informationen vermittelt, die es für die praktische Umsetzung an den beiden Einsatzorten in der Stadtkirche und im Kapuzinerkloster Olten brauchte. In der Stadtkirche Olten lag der Fokus auf der Aktualisierung und Digitalisierung des bestehenden Inventars und auf der Notfallplanung. Im Kapuzinerkloster Olten hingegen stand aufgrund der bevorstehenden Auflösung der Klostergemeinschaft die Räumung des Klostergebäudes im Vordergrund. Zunächst führte Bruder Josef die Zivilschützerinnen und Zivilschützer durch die Räumlichkeiten des Klosters. Er erklärte die Hintergründe der religiösen Gegenstände und vermittelte einen Einblick in das Leben der Kapuzinermönche. Mit diesem neu erworbenen Wissen über die historische Bedeutung der teilweise bis zu 300 Jahre alten Schätze im Kloster wurden diese mit viel Sorgfalt gereinigt, digital dokumentiert und transportbereit verpackt (Abb. 7). Die für das Historische Museum Olten bestimmten Objekte wurden unter Anleitung der Sammlungsspezialistinnen und -spezialisten des Historischen Museums ins Depot transportiert und eingelagert.

Abb. 6
Olten, Kapuzinerkloster.
Holzskulptur der Pietà im
Kreuzgang des Erdgeschosses.
82 cm x 65 cm x 26 cm.
Foto 2024.

Abb. 7
Olten, Kapuzinerkloster. Holz-
skulptur der Pietà, von den
Zivilschützerinnen und Zivil-
schützern transportfertig ver-
packt. Foto 2024.



Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Fazit

Das Inventar schafft eine Übersicht über die historisch und kulturell-religiös bedeutsamen Kulturobjekte aus dem Kapuzinerkloster Olten. Die Situation der Auflösung und Räumung zeigte, dass es wichtig ist, die verschiedenen Institutionen frühzeitig an einen Tisch zu bringen, um zu klären, wo welche Objekte am besten aufbewahrt werden können, damit sie der interessierten Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich bleiben. Das Inventar dokumentiert zudem den einstigen Standort der Kulturobjekte im Kloster und gibt so weit wie möglich Auskunft über deren Entstehung und Herkunft. Unterstützt vom Kulturgüterschutz Olten wurden die Objekte verpackt und an ihren neuen Bestimmungsort transportiert. Ein grosses Dankeschön gilt den Klosterbrüdern, die mit ihrer Erfahrung und Offenheit tatkräftig am Umzug mitwirkten.

Anmerkungen

- ¹ Staatsarchiv Solothurn, Olten Schreiben AC 8.5, S. 165 (17. September 1646); Staatsarchiv Solothurn, CR-003/151, S. 669 (20. November 1646).
- ² Beda Mayer, Das Kloster Olten, in: *Helvetia Sacra V/2, erster Teil. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*, Francke Verlag Bern, 1974, S. 423–442.
- ³ Als Grundlage diente das 2007 vom Kulturgüterschutz erstellte Inventar, das bereinigt und ergänzt wurde.
- ⁴ *Solothurner Zeitung*, 20. März 2024, S. 31. – Rund 500 der zwischen 1474 und 1900 publizierten Bücher inklusive Zettelkatalog, der den Bestand der Bibliothek dokumentiert, wurden der Zentralbibliothek Solothurn übergeben.
- ⁵ Paramente und textile Bilder, Inventar Kapuzinerkloster Olten, erstellt von Ina von Woyski Niedermann und Carmela Kuonen Ackermann, 2021. Der grösste Teil der Paramentensammlung befindet sich im Historischen Museum Olten.
- ⁶ Wie mit der Ausstattung und dem Kulturgut bei der Aufhebung eines Klosters umgegangen werden kann, zeigt vorbildlich das Beispiel des Kapuzinerinnenklosters Zug, das nach 400-jährigem Bestehen geschlossen wurde. Vgl. Marco Sigg, Das mobile Kulturgut aus dem ehemaligen Kapuzinerinnenkloster Maria Opferung in Zug, in: *Tugium*, 4/2024, S. 87–158.
- ⁷ Staatsarchiv Solothurn, CR-003/156, S. 566 f. (11. September 1651); Staatsarchiv Solothurn, Stiftsprotokoll St. Leodegar, S. 190a (7. Oktober 1651). Vgl. ausführliche Recherche zur Reliquie des Hl. Theodors: Urs Amacher, *Heilige Körper. Die elf Katakombenheiligen des Kantons Solothurn*, Knapp Verlag, Olten 2016, S. 16–35.